Einige Kadenzen

Autor(en): **Leip, Hans**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Thurgauer Jahrbuch**

Band (Jahr): **39 (1964)**

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-699267

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Hans Leip

EINIGE KADENZEN

Der Dichter Hans Leip ist vor einigen Jahren von der Nordsee zu uns in den Thurgau gekommen und hat sich in Fruthwilen niedergelassen. Er hat uns in freundlicher Weise diese zum Teil noch unveröffentlichten Gedichte für das «Thurgauer Jahrbuch» zur Verfügung gestellt, die nicht nur den großen Lyriker, sondern auch seine Verbundenheit mit unserer Landschaft zeigen.

Sonnenaufgang am Säntis

Eben noch zirpte ein Stern.
Nun frißt ihn der Rost.
Die Nachtzone
zerfällt. Überm Horizont schärpt
schon das Gelb der Majestät.

Demütig neigt
sich die Erde gen Ost
der Herrscherin zu, beflissen
und klug sie umkreisend.

Denn das ist in
allem uralt vererbt:
Alles Große, wärmend und speisend,
dient am besten von fern.

Und wie unverbindlich schenkt sich hin
Purpur und Hermelin, nebelgenäht,
und silbergesäumte Wolkenkissen
und eine goldene Bergzackenkrone,
darüber sie lachend hinwegsteigt.

Sturm überm See

Im Tobeltal
erschauern die Bäche,
wenn die Stürme
dem meerfernen Kinde
auftoben meereswild.

Erschreckt
stehn Gebirg da und Hügel,
und Giebel und Türme
sehn starr auf die Brandung.

Und die Bäume seufzen geplagt.
Doch bald wieder linde
rillt silberner Flügel
die wölbende Fläche.

Darum unverzagt
vertrau dem wechselnden Bild
zu glücklicher Landung,
wenn dir das Schicksal
die Sonne versteckt.

Alte Schlösser

Wer nicht hat schon geträumt,
er säße zu Roß
und zög' im Pikett
auf verschwiegenen Pfaden
zu heldischer Gefahr?

Und kehrte, beladen
mit Wunden und Beute,
heim auf ein wunderbar
ragendes Burgschloß.

Und alles war so nett,
so schmerzlos und heiter,
ganz abgeräumt
waren Leid und Gemeinheit

der Wirklichkeit. Heute
jedoch sind Roß und Reiter
seltener und kaum
zur Gewalttat bereit.
Dennoch: Hüte den Traum!

Thurgauer Garten

Auf der Kräutergartenbank
saßen wir versunken
in der Stille
und brauten einen Lüftewein
aus Alant und Kamille.

Taten auch Melisse hinein
und zedernduftenden Thymian,
Raute dazu, Estragon, Salbei,
Liebstöckl, Pfefferminz, Majoran,

alles recht zur Bekömmlichkeit
und, damit es auch heiter sei,
drei Tupfen Borretschblütenblau.
Als letzte Würze dann einen Schnitt

Wermutgrau.
Himmel, war das ein Trank!
Und nicht nur zu zweit.
Die Distelfinken und selbst die Unken
schlürften mit.